

Wandern am alpannonia<sup>®</sup>-Weg

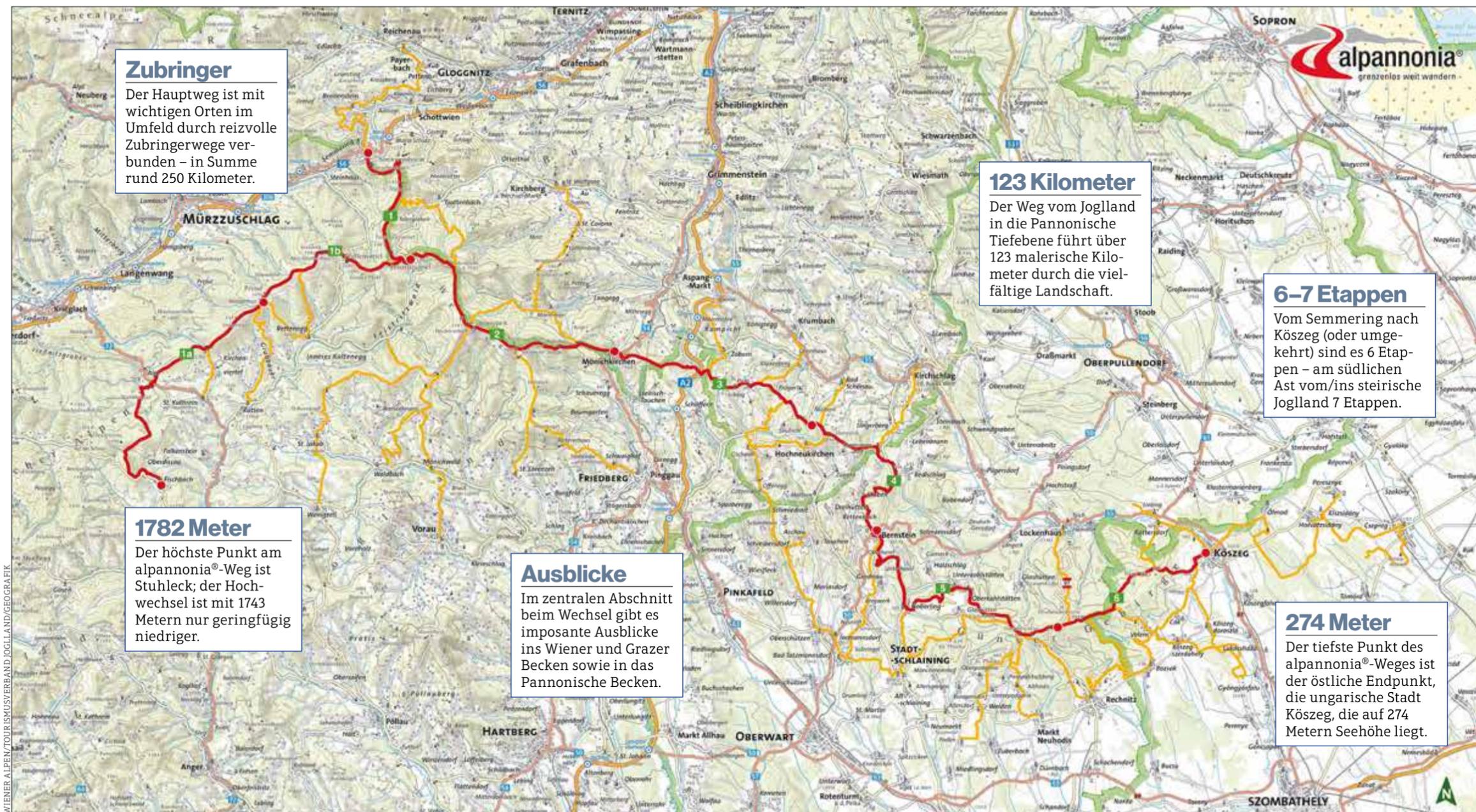
# Von den Alpen in die Ebene

## ÜPPIGE NATUR

Durch viele  
Klimazonen und  
Naturräume

## GRENZRAUM

Alte Grenzen  
werden heute  
überwunden



# Am Ostrand der Alpen

Der alpannonia®-Weitwanderweg verbindet in sechs oder sieben Tagesetappen die Ostalpen mit der Pannonischen Ebene. Ein Weg zum Genusswandern, der extrem abwechslungsreich ist und durch unterschiedlichste Landschaften und Kulturen führt.

Die Grenze zwischen Ungarn und Österreich war viele Jahrzehnte praktisch unüberwindbar: Der Eiserne Vorhang hatte Europa geteilt. Und auch 25 Jahre nach dessen Fall ist die Grenze in vielen Köpfen weiterhin nicht ganz überwunden. Eines der Ziele des alpannonia®-Weitwanderweges ist es, dass sich die benachbarten Regionen weiter annähern – sowohl in der Realität als auch in den Köpfen der Menschen.

Der Ostabbruch der Alpen ist seit mehr als 1000 Jahren eine Grenzregion: Entlang der relativ abrupten naturräumlichen Änderung bildete sich schon im Mittelalter eine politische Grenze zwischen germanischem und magyarischem Siedlungsgebiet. Die konkrete Grenzlinie änderte sich allerdings im Laufe der Jahrhunderte – und diese Entwicklung lässt sich entlang des alpannonia®-Weges sehr gut nachverfolgen.

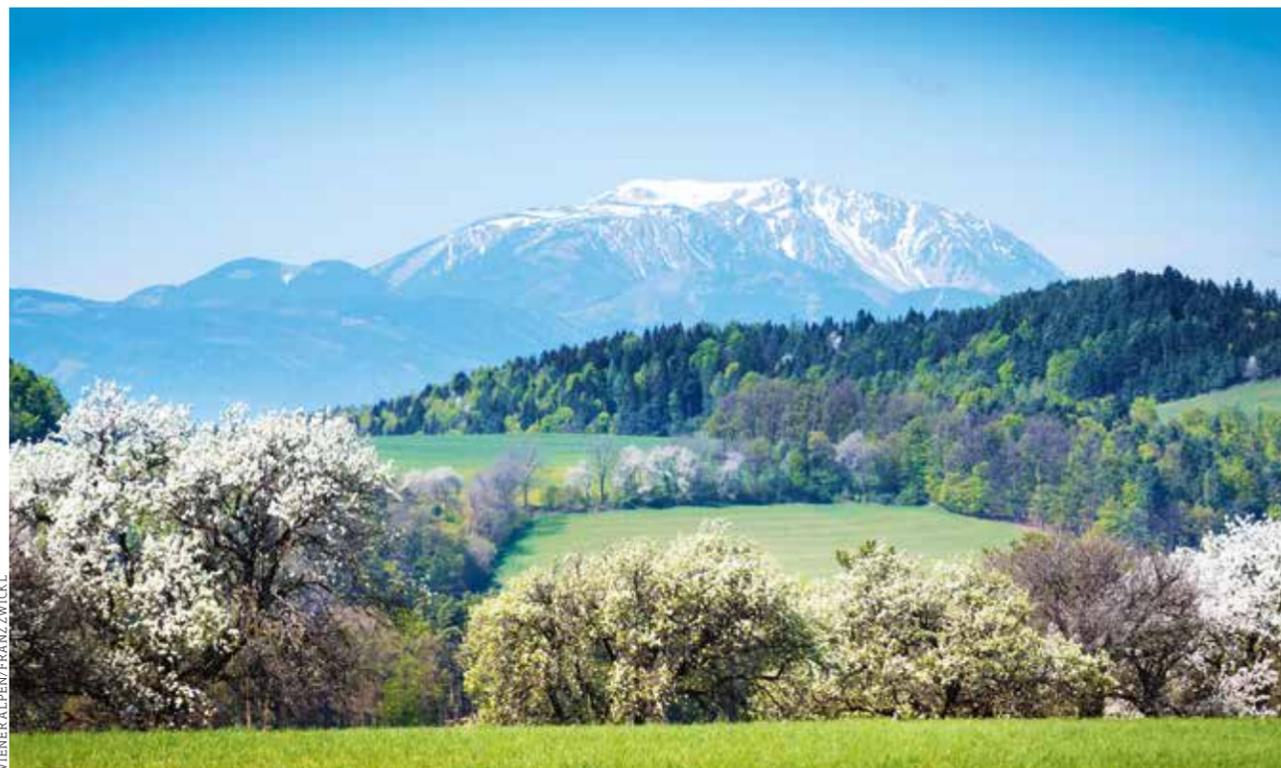
Der 123 Kilometer lange Weg, der bequem in sechs (Semmering-Ast) bzw. sieben Tagesetappen (Joglland) begangen werden kann und durchgehend ausgeschildert ist, überwindet im wahrsten Sinn des Wortes alle Barrieren und verbindet die Steiermark, Niederösterreich, das Burgenland und Westungarn mit ihren unterschiedlichen Traditionen, Kulturen und kulinarischen Besonderheiten. Der Weg führt durch abwechslungsreiche Landschaften, die

sich über unterschiedliche Höhenstufen, Klima- und Vegetationszonen erstrecken – von alpinen Höhen über sanfte Hügellandschaften bis zum Pannonischen Becken. Nicht zuletzt die faszinierende Stadt Kőszeg macht es sehr lohnend, den ganzen Weg zu gehen. Oder ihn auch von Osten her zu beschreiten.

Mit den wichtigsten Orten im Umfeld ist der Hauptweg durch Zubringerwege – in Summe rund 250 Kilometer – verbunden, man kann

durch sie in jede beliebige Etappe am alpannonia®-Weg einsteigen.

Entlang des Weges steht der Naturgenuss im Vordergrund – neben weiten Ausblicken in das Wiener oder Grazer Becken wird u. a. auch der faszinierende Naturpark Geschiebenstein-Írótkő durchschritten. Auf den zahlreichen Hütten und in Gasthäusern am Weg können überdies verschiedenste regionale Spezialitäten verkostet und genossen werden.



WIENER ALPEN/FRANZ ZWICKL



WIENER ALPEN/FLORIAN LIERZER

DURCH PRACHTVOLLE NATUR- UND KULTURLANDSCHAFTEN zieht sich der alpannonia®-Weitwanderweg – mit weiten Ausblicken zu Bergen, ins Hügelland und in die Ebene.

## Vielfalt am Weg von den Alpen in die Ebene

Der Weg von den östlichsten 2000er-Bergen der Alpen bis in die Pannonische Ebene durchstreift viele Höhenstufen, Klimazonen und unterschiedlichste Landschaften mit ihren – auch kulinarischen – Schätzen.

**E**gal von welchem der beiden westlichen Zweige des alpannonia®-Weges man auch startet: Am Anfang bewegt man sich in alpinem Gelände. Die Fischbacher Alpen erheben sich mit dem Stuhleck auf 1782 Meter Seehöhe. Noch bevor man diese Höhen erreicht, durchquert man bei Alpl eine der wohl typischsten Kulturlandschaften in diesem Teil Österreichs: die von Peter Rosegger so genannte „Waldheimat“. Sieht man sich in den Museen in Alpl (und in Krieglach) die alten Fotos an, so bemerkt man, dass die Gegend vor 100 Jahren viel weniger stark bewaldet war als heute. Das erinnert daran, dass es selbst in den äußerst naturnahen Gegenden, durch die sich der alpannonia®-Weg zieht, kaum Landschaften gibt, die vom Menschen nicht beeinflusst wären.

Das tut ihrer Faszination freilich keinen Abbruch, wie man auch beim zweiten westlichen Ast des Wanderweges am Semmering sieht. Die naturräumlich stark gegliederte Landschaft um den Semmering-Pass wurde vom Menschen stark überformt – vor allem durch die ins UNESCO-Welterbe-Register eingetragene Bahnlinie, aber auch durch den seit 150 Jahren florierenden Tourismus.

Die alte Grenzlandschaft zwischen Niederösterreich und der Steiermark war zwar immer schon Peripherie – so ist auch heute noch z. B. beim Feistritzsattel kein Handynetz verfügbar –, dennoch ist der menschliche Einfluss unübersehbar: Man bewegt sich ständig in Höhen nahe der Baumgrenze, die durch die seit Jahrhunderten betriebene Almwirtschaft nach

unten gedrückt ist. Die Almen schaffen offene, sehr reizvolle Landstriche zwischen den dichten Wäldern.

Entlang der Höhenzüge der Fischbacher Alpen und des Wechsels ist Tierzucht allgegenwärtig, die köstlichen Produkte von Rind, Schaf & Co können auf den zahlreichen Hütten auch gleich vor Ort verkostet werden.

### Wandel der Landschaft

Vom Hochwechsel (1743 Meter) in Richtung Osten geht's im Wesentlichen bergab: Hier brechen die Alpen auf rund 30 Kilometer Luftlinie zur Pannonischen Tiefebene ab. Genauer gesagt: Die Gesteine der Alpen tauchen unter die Sande und Schotter ab, die vor Jahrtausenden im Pannonischen See, einem Teil des „Parathetys“ genannten Mee-

res, abgelagert worden sind. Auch wenn dies heute nur schwer vorstellbar ist: Das Ostende der Alpen war damals steiles Küstenland.

Über die rund 1500 Höhenmeter, die das Gelände vom Wechsel bis in die ungarische Ebene abfällt, durchwandert man einige Klimazonen. Oben herrscht das kühle und feuchte alpine Klima, man durchquert als Übergangszone das illyrische Klima und landet schließlich im trockenen pannonischen Klima. Parallel dazu verändert sich die Vegetation: In den Wäldern nimmt der Anteil an Laubbaumarten zu, auf Lichtungen und Wiesen finden sich z. B. immer mehr prachtvolle Orchideenarten. Man stößt auf reizvolle Obstgärten – eine Spezialität der Gegend ist Dörrobst – und bisweilen sogar auf extrem artenreiche

### Roseggers Waldheimat

Auf die Spuren des steirischen Dichters Peter Rosegger, dessen Todestag sich heuer zum 100.

Mal jährt, kann man sich u. a. in Alpl begeben, wo er 1843 geboren wurde und 1902 die Waldschule bauen ließ, die (wie sein Geburtshaus) erhalten und zugänglich ist. Im nahen St. Kathrein am Hauenstein engagierte er sich sehr für den Wiederaufbau der abgebrannten Kirche. In Krieglach, in Roseggers Wohn- und Sterbehause, ist heute ein Museum eingerichtet. Zum Rosegger-Jahr gibt es heuer das ganze Jahr über ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm. Infos: [www.peter-rosegger.at](http://www.peter-rosegger.at)



WIKIPEDIA/ANDREAS GARGNER/GEMEINFREI

# Aktiv am alpannonia®-Weitwanderweg

## Wandern und Erleben

Beim Wandern ist natürlich der Weg das Ziel. Doch zusätzlich bietet der alpannonia®-Weg noch viele andere Highlights, die sowohl für Erwachsene als auch für Familien mit Kindern höchst attraktiv sind – etwa Gasthöfe und Hütten mit regionalen Schmankerln, Erlebniswege, Badeseen, Museen oder Schaubergwerke.



### REGIONALE TRADITIONEN UND KÜCHE

Wer sich bewegt, der kann auch ordentlich essen und trinken. Entlang des abwechslungsreichen alpannonia®-Weges kann man allerhand regionale Traditionen und Küchen kennenlernen.

### CHILLEN IN SATTEM GRÜN

Reichhaltige Landschaften bieten viel Gelegenheit, um zur Ruhe zu kommen.



## Wasserpark Mönichkirchen

Der Wasserpark von Mönichkirchen widmet sich dem Thema „Wasser und Gesundheit“. Der Weg durch den Wasserpark führt vorbei an einem Verdunstungsteich, an verschiedenen Kneippbecken, an einem Fußstastweg, an einem Biotop und an einer Sumpflandschaft. Im Salaerium herrscht leises Plätschern; die mit feinen Salzpartikeln angereicherte Luft duftet nach Wald. Überdies gibt es entlang des 2,7 Kilometer langen Weges mehrere Stationen wie z. B. eine Schauquellfassung, eine Trinkstation oder eine prachtvolle Aussichtsterrasse.



### ERLEBNISSE FÜR JUNG UND ALT

Den Weg säumen allerhand Gelegenheiten, die Natur und traditionelle Wirtschaftsformen kennenzulernen.



## Barfußpark Joglland

„Raus aus den Schuhen! Rein in den 1. Barfußpark Österreichs!“ So lautet das Motto des Parks im steirischen Wenigzell, in dem auf drei verschiedenen Routen insgesamt 30 Stationen mit bloßen Füßen erspürt werden können. Diese bestehen aus Materialien wie Klinker, Holzpflaster, Flusskiesel, vulkanischem Basaltsplitt, Rindenmulch, Sand oder Hackschnitzel; spüren kann man überdies Spinnennetze oder einen Bachverlauf. Man kann auf diese ungewöhnliche Art die Natur hautnah entdecken, seine Balance trainieren oder einfach den Kreislauf in Schwung bringen.



DER BLICK HINAB vom östlichsten Ausläufer der Alpen, dem Geschriebenstein, in die Pannonische Tiefebene.

› Trockenrasen. In der Wärme sind auch andere Insektenarten zu finden – mit etwas Glück kann man Gottesanbeterinnen sichten –, mit der Insektenfauna verändert sich das Spektrum an Singvögeln und damit auch die Klangkulisse.

Der Abbruch der Alpen gen Osten verläuft nicht abrupt. Denn bedingt durch die relativ komplizierten geologischen Verhältnisse ist die Übergangszone reich gegliedert. Die Hügellandschaft ändert immer wieder ihren Charakter, im Burgenland finden sich überdies Spuren eines recht jungen Vulkanismus – nicht nur in Form des etwas nördlich gelegenen Pauliberger mit seinem harten Basalt und der etwas südlich gelegenen Therme in Bad Tatzmannsdorf, sondern auch in den Mineral- und Erzlagerstätten in Bernstein. Der Mensch wusste sich in dieser Gegend schon

von alters her zu behaupten. Davon zeugen z. B. alte Kalköfen oder ein rekonstruierter Kohlenmeiler, die man bei Unterkohlstätten besichtigen kann.

Am östlichen Ende des alpannonia®-Weges behaupten sich die Alpen noch einmal: Bevor man endgültig ins ungarische Flachland gelangt, muss das Günser Gebirge überquert werden. Durch artenreiche Eichen- und Hainbuchenwälder steigt das Gelände noch einmal auf 884 Höhenmeter an. Dieser Berg ist auch das Herzstück des grenzüberschreitenden Naturparks Geschriebenstein-Íróttkő. Am Weg hinab zur wunderbaren Stadt Kőszeg (274 Höhenmeter) wandeln sich Landschaft und Vegetation rasch. Man wird begrüßt von Weinstöcken und Esskastanien, die man z. B. in der berühmten Kellergasse von Cák verkosten kann. Ω

## Bergbau in Bernstein



Der südburgenländische Ort Bernstein hat seinen Namen von der antiken Bernsteinstraße, die von der Adria an die Ostseeküste führte. Der Platz ist seit zumindest 3500 Jahren besiedelt, schon seit dem 12. Jahrhundert wird dort Bergbau betrieben, abgebaut wurden etwa Eisen, Schwefel, Kupfer, Silber und seit 1860 auch Edelserpentin. Diese Geschichte kann man im Felsenmuseum Bernstein erleben, wo sich u. a. ein sehr nett gestaltetes Schaubergwerk befindet.



CHRISTIAN KRAMMER



WIENER ALPEN/FRANZ ZWICKL

GRENZBEFESTIGUNG IN FRÜHEREN ZEITEN: der Eiserne Vorhang (oben; nachgebaut in Bildein) und die Wehrkirche von Kirchberg.

# Leben im Grenzland

Als Wanderer am alpannonia®-Weg bewegt man sich ständig im Grenzland. Und auch wenn man es auf den ersten Blick vielleicht nicht wahrnimmt: Man überschreitet auch einige Grenzen – nicht nur die Staatsgrenze zwischen Österreich und Ungarn.

Politische Grenzen haben sich in vielen Fällen dort ausgebildet, wo es abrupte naturräumliche Unterschiede gibt. Am Gebiet des alpannonia®-Weges existieren gleich mehrere davon. Zum einen sind das die in Ost-West-Richtung verlaufenden Bergketten, die von den Pässen des Semmering und des Wechsel überquert werden. An dieser Linie bildete sich seit dem Mittelalter die Grenze zwischen den Herzogtümern (Nieder-)Österreich und Steiermark. Die Menschen nördlich und südlich davon waren und sind ganz klar auf ihre jeweiligen Zentralorte hin ausgerichtet – also auf Wien im Norden und auf Graz im Süden.

Auch wenn die Sympathien bis heute klar verteilt sind, so ist das Grenzgebiet dennoch als Kontinuum anzusehen. So hat etwa der Dialekt der Bewohner der Buckligen Welt – die bis zum 16. Jahrhundert steirisch war und seither zu Niederösterreich gehört – einen deutlich steirischen Einschlag.

Nur einmal in der Geschichte war die Semmering-Wechsel-Grenze eine wirkliche Trennlinie: nämlich zwischen 1945 und 1955, als Niederösterreich russische Besatzungszone war und die Steiermark britische.

Wesentlich komplexer ist die Geschichte der Grenze zu Ungarn hin: Wo die Ostalpen zu Ende gehen und sich die Pannonische Tiefebene ausbreitet, beginnt etwas

ganz anderes. Seit tausend Jahren stoßen an dieser nord-süd-verlaufenden Übergangszone die Siedlungsgebiete der Germanen und der Magyaren aneinander. Der exakte Grenzverlauf war indes großen Veränderungen unterworfen.

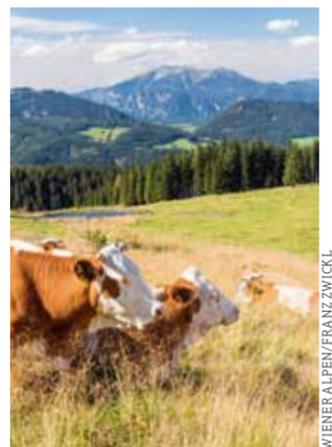
Die heutige Grenze zwischen Österreich und Ungarn ist historisch gesehen jung: Sie wurde erst nach der Volksabstimmung 1921 in ihrer heutigen Form etabliert – sie orientierte sich im Wesentlichen an der vorherrschenden Umgangssprache und der nationalen Identität der Bevölkerung.

## Burgen an der alten Grenze

Bis dahin verlief die Grenze zwischen Österreich und Ungarn deutlich weiter im Westen – nämlich dort, wo heute die Landesgrenzen zwischen dem Burgenland und Niederösterreich bzw. der Steiermark liegen. Naturräumlich sichtbar ist dieser Grenzverlauf nur im Norden, wo die Leitha auf 118 Kilometern ein Grenzfluss ist. Das Gebiet westlich davon wurde daher (aus Wiener Sichtweise) „Cisleithanien“ genannt, östlich des Flusses hingegen „Transleithanien“. Die beiden Territorien waren weitgehend eigenständige Staaten mit eigenem Rechtsbestand und eigenen Traditionen, zusammengehalten wurden sie vor allem durch die Habsburger-Herrscher, die in Personalunion römisch-deutsche Kaiser und ungarische Könige waren. ➤

## Hochwechsel

Der Hochwechsel ist mit 1743 Metern Seehöhe der höchste Punkt des Wechsels. Der Höhenzug erstreckt sich über rund 15 Kilometer zwischen dem Feistritzsattel und dem Wechselpass. Er bildet gleichzeitig die Grenze zwischen dem steirischen Joglland und der Buckligen Welt in Niederösterreich. Am Gipfel des Hochwechsels steht das vom Österreichischen Alpenverein betriebene Wetterkoglerhaus. Im Winter erstreckt sich über das Wechselgebiet die Wechsel-Panoramaloipe.



WIENER ALPEN/FRANZ ZWICKL



## Geschriebenstein

Der Geschriebenstein ist mit einer Höhe von 884 Metern der höchste Punkt des Günsberger Gebirges und der östlichste Ausläufer der Alpen. Er ist das Herzstück des grenzüberschreitenden Naturparks Geschriebenstein/Iróttkő. Rund um den Berg mit seiner Aussichtswarte gibt es viele Sehenswürdigkeiten, etwa die Burg Lockenhaus (im Bild).



Im ungarischen Teil sind z. B. die Steirer Häuser oder die St. Veit-Kapelle sehr lohnende Ziele.

Das heutige Dreiländereck zwischen Hochneukirchen und Pinkafield, wo Niederösterreich, das Burgenland und die Steiermark zusammenstoßen, hatte über viele Jahrhunderte eine deutlich größere Bedeutung als heute. Dort änderten sich die Umgangssprachen, hüten und drüben waren unterschiedliche Gesellschaftssysteme etabliert. Diese uralte Grenze lässt sich heute zum Teil anhand von Befestigungsanlagen und Burgen nachvollziehen, die den Raum sicherten: von Forchtenstein und Landsee im Norden über Lockenhaus und Stadtschlaining (der heutigen „Friedensburg“) bis nach Güssing oder Feldbach im Süden.

Insbesondere während der Türkenkriege war das Grenzland eine ziemlich unruhige Zone, die Bevölkerung war immer wieder Gefahren ausgesetzt. Vor allem aus dem osmanisch besetzten Ungarn kam es immer wieder zu Vorstößen und

Einfällen bewaffneter Gruppen. Von dieser schwierigen Zeit zeugen die zahlreichen Wehrkirchen in der Buckligen Welt.

### Kirchen als Schutzbauten

In Kirchen in Krumbach, Bad Schönau oder Kirchschatz – nur drei Beispiele zu nennen – wurden zahlreiche wehrhafte Elemente wie etwa Zinnen, Pechnasen oder Schießscharten eingebaut. Manche Gotteshäuser wurden auch von Mauern und regelrechten Wehrbauten umgeben – dort konnte die Bevölkerung in kriegerischen Zeiten Zuflucht und Schutz finden. Die Erinnerung daran hat sich auch in vielen Sagen erhalten. Die Grenze blieb bis zum Zerbrechen der Habsburgermonarchie unverändert auf der Höhe der Hügelkette – noch 1921 kam es bei Kirchschatz zu einem Scharmützel zwischen ungarischen und österreichischen Truppen. Erst danach

kam es zu einer radikalen Grenzverschiebung in Richtung Osten.

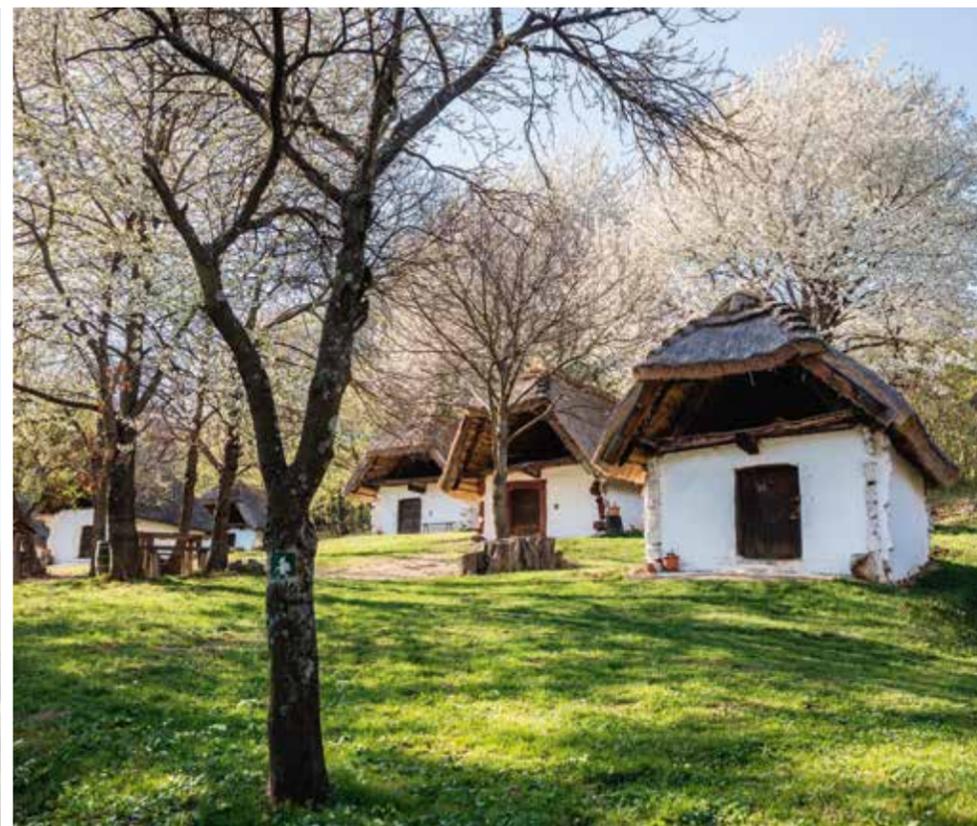
Durch die politischen Wechselfälle des 20. Jahrhunderts wurde die neue Grenze viel bedeutungsvoller, als den Menschen lieb war. So sollte dort zu Ende des Zweiten Weltkrieges der sogenannte „Südostwall“ ausgebaut werden, der die voranrückenden sowjetischen Truppen aufhalten sollte. Die Nationalsozialisten zogen dazu u. a. ungarische Juden als Zwangsarbeiter heran, die unter unmenschlichen Bedingungen schufteten mussten. Dabei kam es zu Massakern, etwa in Rechnitz, wo beim „Kreuzstadel“ der rund 180 erschossenen ungarischen Juden gedacht wird.

Als sich der Eisernen Vorhang über Europa senkte, wurde die österreichisch-ungarische Grenze mit Stacheldraht und Minenfeldern hermetisch abgeriegelt. Ein unmittelbares Bild dieser schlimmen Zeit kann man sich am Grenz-

erfahrungsweg in Bildein machen, wo u. a. Bunker und Schützengräben aus dem Zweiten Weltkrieg oder Stacheldraht und ein Grenzwachturm aus dem Kalten Krieg zu erleben sind.

### Wenn Grenzen verschwinden

Wenn man heute bei der Aussichtswarte am Geschriebenstein die österreichisch-ungarische Grenze überschreitet, ist rein äußerlich überhaupt nichts mehr davon bemerkbar. Erst unten, in Kőszeg – einem echten „Schmuckkästchen“, das es auf jeden Fall lohnt, den ganzen Weg zu beschreiten – wird einem klar, dass man nun in einem anderen Land angekommen ist. Die jahrhundertalte Grenze, die man schon 25 Kilometer zuvor gequert hatte, ist mittlerweile völlig vergessen. Wie lange es wohl dauern wird, bis auch die heutige Grenze im geeinten Europa bedeutungslos sein wird? Ω



AM ÖSTLICHSTEN PUNKT DER ALPEN, dem Geschriebenstein, überschreitet man die heutige Grenze zu Ungarn, von dort geht es flott hinab nach Kőszeg. Nicht weit ist es von dort zur romantischen Kellergasse von Cák (Bild Mitte).

## Kőszeg

In der ungarischen Stadt Kőszeg (Güns) sind trotz der bewegten Geschichte zahlreiche historische Denkmäler erhalten – etwa die Jurisicsburg oder die Synagoge. Das Herz der bunten 12.000-Einwohner-Stadt wird durch den malerischen Jurisics Platz erschlossen. In unmittelbarer Umgebung der Stadt befinden sich zahlreiche Sehenswürdigkeiten, etwa die faszinierenden Weinkeller von Cák und die imposante Kalvarienkirche.





*DIE BUCKLIGE WELT ist eine Gegend zum Seelebaumelassen.*

## Semmering

Der Semmering liegt auf einer Höhe von 985 Metern, er ist der niedrigste Alpenpass und diente viele Jahrhunderte als bevorzugter Weg von Wien an die Adria. Durch den Bau der Semmeringbahn, die 1854 vollendet wurde, wurde die Gegend überdies zur wichtigsten Sommerfrischeregion des gehobenen Wiener Bürgertums – und zu einer Wiege des österreichischen Skisports. An der Passhöhe wird es nun wieder ruhiger: Seit 2004 gibt es eine Untertunnelung der Schnellstraße, in Bau ist der Semmering-Basistunnel für die Eisenbahn.



WIENER ALPEN/WALTER STROBL

# Die Sommerfrische zwischen Graz und Wien

Den Flachländern waren die Berge lange Zeit suspekt. Sie waren unbekanntes Terrain, galten als dunkel und gefährlich. Man war froh, wenn man sie nach dem Überschreiten eines Passes wieder verlassen konnte. Das änderte sich langsam erst in den vergangenen 200 Jahren. Die ersten Berichte von Reisenden, die gezielt wegen der Natur ins Semmering-Gebiet kamen – und nicht nur auf der Durchreise auf der Poststraße zwischen Wien und Graz bzw. Triest waren –, reichen ins späte 18. Jahrhundert zurück. Was die Menschen dort vorfanden, faszinierte sie ungemein: Als Folge der komplizierten geologischen Verhältnisse – am Semmering stoßen Kalk, Schiefer und Kristallin zusammen – entstand eine äußerst

stark gegliederte und abwechslungsreiche Landschaft, die mit reichen Wasservorkommen gesegnet ist.

### 13 Hotels und viele Villen

So richtig „in“ wurde der Semmering, als Mitte des 19. Jahrhunderts die Südbahn fertig wurde und das Gebirge dadurch sehr einfach von den Großstädten aus erreichbar war. Vor allem das Wiener Bürgertum eroberte sich die Gegend. Im Lauf der Jahre wurden 13 größere Hotels als standesgemäße Unterkünfte gebaut – unter ihnen das imposante (und leider seit Jahren geschlossene) Südbahnhotel und das Panhans, auf deren Terrassen sich die Prominenz traf. Das waren nicht nur Großbürger, Industrielle und der Adel (bis hin-

auf zu den Habsburgern), sondern auch Künstler wie Oskar Kokoschka, Adolf Loos, Peter Altenberg oder Karl Kraus.

Zudem entstand eine Villenkolonie, in der so berühmte Architekten wie Josef Loos Häuser für so illustre Persönlichkeiten wie Alma Mahler-Werfel bauten. Überdies wurde die Landschaft für touristische Zwecke umgestaltet – von Spazierwegen und Golfplätzen bis hin zu einer Skisprungschanze und einem Landeplatz für Sportflugzeuge. So erschließt z. B. der Bahnwanderweg die sorgsam in die Landschaft eingefügte Semmeringbahn – auf ihm ist auch der berühmte „20 Schilling Blick“ leicht erreichbar. Kurz gesagt: Um 1900 war der Semmering eines der führenden Fremdenverkehrsziele der

österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Luftkurort Semmering wurde damals in einem Atemzug mit Davos oder St. Moritz genannt.

### Die Faszination blieb

Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zusammenbruch des Habsburgerreiches war indes alles anders. Viele Stammgäste aus den mittelosteuropäischen Ländern oder aus dem Adel blieben aus, die Weltwirtschaftskrise führte zu einem weiteren Einbruch. Das Publikum änderte sich binnen weniger Jahre stark, nun waren es eher Kaufleute und Wirtschaftstreiber aus Wien, die die Annehmlichkeiten des Semmering-Gebietes nutzten. Die Aufenthaltsdauer sank, die Zahl der Tagesausflügler stieg. Der Zweite Weltkrieg führte >

## Baumwipfelweg



MARC GRAF

Über rund 500 Meter führt der Baumwipfelweg in Althodis mitten durch die Kronen altherwürdiger Bäume. Auf den Stelzen sind überdies mehrere Sinnesstationen installiert, die u. a. über die Lebensräume der hier lebenden Spechte, Fledermäuse oder Kolkraben informieren. Der Baumwipfelweg mit seinen elf Aussichtstürmen, die bis zu 20 Meter hoch sind, ist barrierefrei und hat sich zum Ziel gesetzt, seine Besucher für das Miteinander von Mensch und Natur zu sensibilisieren.



AM „20 SCHILLING BLICK“ lässt sich erleben, wie sorgsam die Semmeringbahn – hier das „Kalte Rinne“-Viadukt – in die Landschaft eingebettet ist.

› schließlich zu einem völligen Erliegen der Sommerfrische, und auch die ersten Jahre der Zweiten Republik waren für die Region keine guten, lag sie doch bis 1955 direkt an der Demarkationslinie zwischen der russischen und der britischen Besatzungszone. Doch dann erlebte der Semmering eine Renaissance – als nahe gelegene Alternative zu Fernreisen, als Ausflugsziel mit wunderbaren Wanderungen, als Gegend zum Seelebaumelnlassen. Denn die abwechslungsreiche Landschaft hat nichts an Reiz eingebüßt.

#### Kühle Sommer, sonnige Winter

So ist das Semmering-Gebiet bis heute eine gefragte Urlaubsregion – nicht nur als Sommerfrische, wo drückende Sommertage viel leichter erträglich sind, sondern auch im Winter, in dem man dem oft wochenlangen Nebel im Wiener Becken entfliehen und am Berg Sonne tanken kann. Und auch der Kultur-Sommer-Semmering hat in kürzester Zeit ein Stammespublikum erobert, das alljährlich zu hochkarätigen Theater- und Musikaufführungen etwa im Kurhaus Semmering oder im Südbahnhotel pilgert.

Immer schon etwas im Schatten des Semmering lag die Bucklige

Welt. Doch langsam, aber sicher blühte auch dort eine faszinierende Sommerfrischelandschaft auf – weniger glamourös und mondän, aber um nichts weniger erholsam für gestresste Stadtbewohner. Und um nichts weniger interessant für Wanderer und Naturliebhaber. Der Bau der Südbahn rückte die einst recht abgelegene Gegend an die Ballungsräume heran.

#### Kultur in der Buckligen Welt

In den vergangenen Jahren entstanden einige Initiativen, die zahlreiche Menschen in die Gegend locken und sie dazu verleiten, von der Autobahn abzufahren. Etwa die Wehrkirchenstraße, die 13 imposante Kirchen mit Verteidigungsan-, -ein- und -umbauten verbindet. Oder das Keltendorf Schwarzenbach, das als Freilichtmuseum eine keltische Höhsiedlung erlebbar macht. In Krumbach wurde rund um das im 16. Jahrhundert erbaute Bürgerspital ein Museumsdorf eingerichtet, in dem die alte bäuerliche Kultur in der Buckligen Welt lebendig bleibt. Und nicht zu vergessen die Passionsspiele Kirchschatz, wo seit 1932 alle fünf Jahre die Passion Jesu Christi szenisch dargestellt wird – das nächste Mal im Jahr 2020. 

## Alle Infos zum alpannonia®-Weitwanderweg

### WANDERFREUDE OHNE GRENZEN

Vom Semmering oder von Fischbach bis an den Rand der ungarischen Ebene bei Kőszeg führt ein Weg voller Abwechslung und Attraktionen der Natur: alpannonia® – ein Wanderweg für Genusswanderer, der Grenzen überschreitet.

Die gesamte Route führt in sechs bis sieben Tagesetappen vom alpinen Raum am Semmering oder von der Waldheimat Peter Roseggers durch das oststeirische Joglland auf den Hochwechsel. Weiter geht es in die Bucklige Welt sowie in das Bernsteiner und Günser Gebirge bis in die Weinärten bei Kőszeg. Neben Schätzen der Natur in abwechslungsreicher Landschaft begegnen Ihnen informative Stationen, Kultur, Kulinarisches und Wellness.

#### Etappe 1 Semmering – Feistritzsattel

Vom UNESCO-Weltkulturerbe auf das Dach der Oststeiermark  
Länge: 13 km  
Aufstieg: 696 m / Abstieg: 380 m  
Gehzeit: 4,5 h

Der offizielle Beginn des alpannonia®-Wanderweges befindet sich bei der Talstation der Bergbahn Semmering. Beim Feistritzsattel trifft man auf den Hauptweg, der von Fischbach kommt.

#### Etappe 1a Fischbach – Pretul

Vom mystischen Teufelstein auf die Pretul  
Länge: 21,5 km  
Aufstieg: 1.053 m / Abstieg: 458 m  
Gehzeit: 7,5 h

Der steirische Hauptweg des alpannonia®-Wanderweges beginnt im Zentrum von Fischbach mit einem Anstieg zum sogenannten „Zellerkreuz“.



#### Etappe 1b Pretul – Feistritzsattel

Die Königsetappe: eine Panoramareise am Alpenostrand  
Länge: 13 km  
Aufstieg: 469 m / Abstieg: 767 m  
Gehzeit: 4 h

Auf dieser alpinen Etappe erreicht man den höchsten Gipfel des alpannonia®-Weitwanderweges, das 1.782 m hohe Stuhleck.

#### Etappe 2 Feistritzsattel – Mönichkirchen

Von den „Kraftspenderdörfern“ zu den Schwaigen  
Länge: 18,5 km  
Aufstieg: 497 m / Abstieg: 793 m  
Gehzeit: 6 h

Vom Feistritzsattel geht es sanft ansteigend über die Schwaigen (Almen) auf den 1.743 m hohen Hochwechsel.

#### Etappe 3 Mönichkirchen – Hochneukirchen

Von den Alpen in Richtung sanftes Bergland  
Länge: 17 km  
Aufstieg: 249 m / Abstieg: 418 m  
Gehzeit: 5 h

Von Mönichkirchen wandert man Feld- und Waldwege entlang des österreichischen Weitwanderweges 02.

#### Etappe 4 Hochneukirchen – Bernstein

Vom sanften Gebirge ins Land von Most und Sonne  
Länge: 14 km  
Aufstieg: 341 m / Abstieg: 529 m  
Gehzeit: 4,5 h

Von Hochneukirchen geht es über den Hutwisch (896 m) mit seinem beliebten Aussichtsturm weiter in Richtung Bernstein.

#### Etappe 5 Bernstein – Geschriebenstein/Pass

Vom Bernsteiner Hügelland ins letzte Gebirge der Alpen  
Länge: 23,5 km  
Aufstieg: 856 m / Abstieg: 662 m  
Gehzeit: 7,5 h

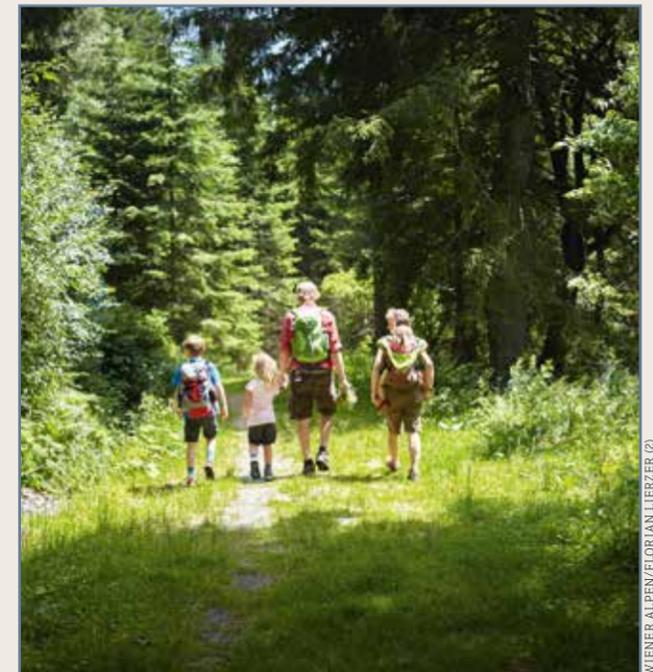
Vom Hauptplatz Bernstein führt der Weg in den Bereich des Naturparks Geschriebenstein-Íróttkő.

#### Etappe 6 Vom höchsten Punkt des Burgenlandes nach Ungarn

Geschriebenstein/Pass – Kőszeg  
Länge: 16,5 km  
Aufstieg: 247 m / Abstieg: 774 m  
Gehzeit: 5 h

Ab der Passhöhe geht es auf den Gipfel des Geschriebensteins (884 m) mit seiner Aussichtswarte, der Grenze zwischen Österreich und Ungarn. Von hier ist es nicht mehr weit nach Kőszeg.

[www.alpannonia.at](http://www.alpannonia.at)



WIENER ALPEN/FLORIAN LIEBERER (2)



**IMPRESSUM** Medieninhaber: LW Werbe- und Verlags GmbH, Geschäftsführer, Herausgeber: Erwin Goldfuss, Projektleitung: Prok. Alexandra Salvinetti, Chefredaktion: Martin Kugler, Grafik: Erich Schillinger, Anschrift: 1060 Wien, Linke Wienzeile 40/22, Tel.: +43 1 585 57 57-413, Fax-DW 415, office@lwmedia.at, www.lwmedia.at, www.universum.co.at. Druck: Berger, A-3580 Berger. Stand: Februar 2018, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Die vorliegende Beilage versteht sich als entgeltliche Einschaltung in Zusammenarbeit mit der WIENER ALPEN in Niederösterreich Tourismus GmbH im Sinne des Medientransparenzgesetzes. Die redaktionelle Verantwortung liegt beim Universum Magazin.

# Wiener Alpen Bergsommer

Ferien für Groß & Klein



**Naturspielplatz für kleine Helden:**

Werkzeug schnitzen, Fichtenzapfen sammeln und Wasseradern aufspüren:  
Beim Abenteuer am Wechsel werden alle zu Natur-Experten - auch die Großen!

Mehr über die Wiener Alpen?

Einfach anmelden: [www.wieneralpen.at/newsletter](http://www.wieneralpen.at/newsletter)